



Maria Anna Dewes + Myriam Thyes

ERSTE HILFE - VERSUCHSREIHE 1

2022, UHD-Video, 8:35, Deutschland

Text von Didier Samson (für Traverse Vidéo, Toulouse, 2023)

Dieser zweite Film, der aus der Zusammenarbeit zwischen der Bildhauerin Maria Anna Dewes und der Videokünstlerin Myriam Thyes entstanden ist, lässt in einer sehr engen und rhythmischen Montage verschiedene Situationen abwechseln, in denen zwei Menschen einander helfen, erste Hilfe leisten, einander Aufmerksamkeit schenken. Einige wiederkehrende Sequenzen zeugen von Fürsorge, von "care", wie diejenige, die den Film eröffnet: das Bild eines Torsos, den zwei Hände durch Druck auf die Schulterblätter aufzurichten versuchen, um ihm beizubringen, sich besser gerade zu halten und hoffentlich besser zu atmen. Dieser Sequenz folgt eine andere wiederkehrende Sequenz, in der eine Person im Profil leicht in ein Gesicht in der Frontalaufnahme bläst, als wolle sie ihm neue Vitalität einhauchen. Durch die Wiederholung dieser Situationen entsteht eine Ambivalenz: Das Ziehen an den Schulterblättern und das Pusten, und sei es nur leicht, ins Gesicht des anderen, sind Mikroereignisse, deren aggressiver Charakter durch das Fehlen eines Dialogs hervorgehoben wird. Durch die plötzlichen Geräusche, die den Film durchdringen, wird die Tragweite dieser Gesten deutlich, deren Wiederholung die Absurdität der Situationen und das Fehlen einer wirklichen Kommunikation zwischen den Menschen, die sich so gegenüberstehen, belegt.

Zu dieser Knorrigkeit der Beziehung - der Begriff hat den Vorteil, dass er Knoten und Rauheit zu einem reinen Vergnügen verbindet - gesellen sich kalte und trockene Geräusche - insbesondere von gegeneinander schlagenden Müttern - und die wiederholten Aufnahmen von so trivialen Handlungen wie das Zusammenkehren von Müll im Atelier der Bildhauerin oder die Aufnahmen von großen Metallmüttern, die wie Handschellen aussehen: Diese mechanischen Gesten mit ihren unmenschlichen Geräuschen erzählen von der Umkehrbarkeit der Sorge um den anderen in den Willen, ihn seiner Macht zu unterwerfen.

Und diese Ambivalenz, diese Umkehrung wird noch durch Einstellungen ausgedrückt, in denen die beiden Menschen, von denen nur Körperteile - ein Arm, eine Hand, ein Finger - zu sehen sind, sich nicht ohne Humor herausfordern. Die Aufmerksamkeit, die so auf die ausgeführten Gesten gerichtet wird - und die der Betrachter für einen Moment mit der Arbeit von Bruce Nauman gleichsetzt - öffnet sich für eine echte Fragestellung: Auf die zärtliche Geste eines schwarzen Arms, der sanft einen weiblichen Knöchel umschließt, auf die Geste, die einen Fuß, der sich mit Hilfe des anderen hingibt, durch eine Hängebinde führt, antworten die herausfordernden Gesten zweier Finger, die einander antworten und sich aus der Ferne gegenüberstehen, eines Daumens, der ironisch gegenüber der Plastik eines Fußes aufgerichtet ist, einer gegossenen Prothese, die die Zerbrechlichkeit des Menschen und die Kraft des Lebens gegenüber dem Gipsobjekt enthüllt. Auf diese Weise werden die Dualität des Werks und sein Beckett'scher Sinn für die unaufhörlich umkehrbare Beziehung, die zwei einander ausgelieferte Menschen miteinander verbindet, vollends offenbart.

Das Werk wurde im Auditorium des Museums Les Abattoirs, Musée - Frac Occitanie auf einer großen Leinwand gezeigt; und wir hatten das Glück, auch eine Installation im Lycée des Arènes sehen zu können. Es waren zwei gleichermaßen fesselnde Momente.